

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2011/12

Gastuniversität: Université de Fribourg

Aufenthaltsdauer: von 20. Februar 2012 bis 05. Juni 2012

Studienrichtung: Wirtschaftswissenschaften

BITTE GLIEDERN SIE DEN BERICHT IN FOLGENDE PUNKTE:

1. Stadt, Land und Leute

Fribourg ist Hauptort des gleichnamigen Kantons Fribourg und zählt rund 40.000 Einwohner. Die Stadt liegt in der West-Schweiz an der deutsch-französischen Sprachgrenze. Fribourg gliedert sich in eine Neu- und eine Altstadt. Insgesamt gibt es neun Stadtbezirke, davon sind acht französischsprachig. Durch die Stadt fließt die Saane. Kennzeichnend für diese Stadt ist die Mischung aus gut erhaltenen mittelalterlichen und modernen Gebäuden. Das Besondere an dieser Stadt ist sicherlich die alltägliche Zweisprachigkeit. Da primär französisch gesprochen wird, sollte man sich vor Ankunft jedenfalls Basiskenntnisse der Sprache aneignen. Dies erleichtert alltägliche Erledigungen um Einiges.

Fribourg liegt zentral zwischen Bern und Lausanne. Innerhalb knapp 1 Stunde gelangt man mit dem Zug nach Lausanne und innerhalb einer ½ Stunde gelangt man nach Bern. Nach Zürich benötigt man etwa 1 ½ Stunden mit dem Zug. Die Schweiz hat im Allgemeinen viele sehenswerte Plätze zu bieten. Neben Seen und Bergen hat mich besonders der Rheinfall in der Nähe der Stadt Schaffhausen beeindruckt. Der Rheinfall ist der größte Wasserfall Europas. Dieser Wasserfall ist sicherlich einen Ausflug in die Ostschweiz wert. Die Schweizer Städte sind wirklich sehr schön, da viele mittelalterliche Bauten noch sehr gut erhalten sind. Besonders gut hat mir Murten gefallen. Die kleinere Stadt Murten liegt im Kanton Fribourg am Murtensee und besitzt eine sehenswerte mittelalterliche Altstadt. Des Weiteren hat mir die Stiftsbibliothek in der Stadt St. Gallen sehr gut gefallen. Die Stiftsbibliothek St. Gallen ist die älteste Bibliothek der Schweiz.

Die Universität Fribourg hat mehrere Standorte in der Stadt. Die größten Gebäude sind Pérolles und Miséricorde. In Pérolles finden sämtliche Wirtschaftskurse statt. Des Weiteren gibt es dort eine Fachbibliothek für den Bereich Wirtschaft. Diese ist gut ausgestattet und bietet genügend Platz zum Arbeiten. Die Universität Fribourg ist eine bilinguale Universität. Die Wirtschaftskurse werden sowohl in deutscher als auch

in französischer Sprache abgehalten. Da die Kurse meist von verschiedenen Professoren abgehalten werden, können jedoch die Kursinhalte etwas voneinander abweichen. Péroles liegt im Allgemeinen etwas außerhalb. Vom Stadtzentrum aus benötigt man etwa 15 min zu Fuß um nach Péroles zu gelangen.

Den alltäglichen Einkauf habe ich im Stadtzentrum von Fribourg erledigt. Verhältnismäßig am Günstigsten kann man im Aldi Suisse einkaufen. Dieser liegt direkt auf dem Weg vom Stadtzentrum nach Péroles.

2. Soziale Integration

Sehr schnell konnte ich Kontakte sowohl zu anderen Erasmus-Studierenden als auch zu einheimischen Studierenden knüpfen. Um meine französischen Sprachkenntnisse zu verbessern, war es mir jedoch von Anfang an sehr wichtig Kontakte zu französischsprachigen Schweizerischen Studierenden zu knüpfen. Aus diesem Grund wählte ich ein Studentenheim, indem auch viele einheimische Studierende wohnen. Die einheimischen Studierenden empfand ich im Allgemeinen als sehr hilfsbereit und zugänglich. Außerhalb des Studentenheims war es etwas schwieriger, französischsprachige Studierende näher kennenzulernen.

3. Unterkunft

Ich wohnte im Studentenheim „Convict Salesianum“. Dieses liegt auf einem Hügel und bietet eine gute Aussicht auf die Stadt. Abends habe ich mich gerne in einem der Aufenthaltsräume aufgehalten, da man dort fast immer andere Studierende antrifft. Das Studentenheim ist in Verhältnis zu anderen Studentenheimen in Fribourg ein eher Teureres. Für ein Einzelzimmer mit Dusche/WC am Gang zahlt man monatlich 570 CHF (exkl. obligatorische Halb- oder Vollpension).

4. Kosten

Die Kosten für Lebensmittel, Unterkunft, etc. sind höher als in Österreich. Essen gehen ist im Speziellen sehr teuer. Da ich im Studentenheim Halb-Pension hatte und auch mehrere Gemeinschaftsküchen zur Verfügung standen, bin ich nur sehr selten auswärts essen gegangen. Dadurch lässt sich sicherlich einiges an Geld sparen.

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier):	765 €
davon Unterbringung:	540 € pro Monat
davon Verpflegung:	90 € pro Monat
davon Fahrtkosten am Studienort:	0 € pro Monat
davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.:	125 € pro Monat
davon erforderliche Auslandsranken-/Unfallversicherung:	0 € pro Monat
davon Sonstiges: Büromaterial, Handy	10 € pro Monat

Nicht monatlich anfallende Kosten:

Impfungen, med. Vorsorge:	0 €
Visum:	80 €
Reisekosten für einmalige An- u. Abreise:	200 €
Einschreibegebühr(en):	0 €
Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr:	0 €
Orientierungsprogramm:	0 €
Sonstiges Erwähnenswertes:	
- Halbtax-Abo_____	137 €
- Gebühren Niederlassungsbescheinigung_____	16 €
- _____	€
- _____	€

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Als österreichischer Staatsbürger ist die Beantragung eines Visums nicht notwendig. Ein „Ausländerausweis“ muss beantragt werden. Dieser kostet knapp 100 CHF. Im Zuge der Einführungsveranstaltung des Auslandsbüros der Universität Fribourg erhält man genaue Informationen über das Anmeldeverfahren. Um in der Schweiz versichert zu sein, benötigt man die Europäische Krankenversicherungskarte (E-Card).

6. Beschreibung der Gastuniversität

Miséricorde ist der Hauptstandort der Universität Fribourg. Dort finden unter anderem die rechtswissenschaftlichen Vorlesungen statt. Als Wirtschaftsstudentin habe ich sämtliche Kurse in Pérolles besucht. Dies ist ein gut ausgestattetes, modernes Gebäude. Dort befindet sich auch eine Mensa. Bei allgemeinen Fragen hinsichtlich des Auslandsaufenthalts wendet man sich am Besten an das Auslandsbüro der Universität Fribourg. Dieses befindet sich im Miséricorde.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Neben der Beantragung des Ausländerausweises sind des Weiteren unter anderem etwaige Anmeldeprozedere und Einschreibfristen für Kurse zu beachten.

Diesbezüglich variieren die Anmeldemodalitäten nach Studienrichtung. Hierbei empfiehlt es sich jedenfalls, die Einführungsveranstaltung für Austauschstudierende zu besuchen, da sämtliche Anmeldeformalitäten näher erläutert werden.

8. Studienjahreinteilung

Das Studienjahr besteht aus zwei Semestern. Der Beginn der Lehrveranstaltungen war Mitte Februar. Die Wirtschaftskurse endeten in der letzten Mai-Woche. Meine Prüfungen fanden in der nachfolgenden Juni-Woche statt.

Orientierung:	
Vorbereitender Sprachkurs:	Nicht besucht
Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term:	
Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term:	20.2.12-31.5.12
Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term:	
Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten:	Juni 2012
Ferien:	Osterferien 6.-13.4.12

9. Einführungswoche bzw. –veranstaltungen

Grundsätzlich bestand die Möglichkeit des Besuchs eines Intensivsprachkurses zwei Wochen vor Beginn der Lehrveranstaltungen. Am ersten Kurstag wurden dort sämtliche organisatorischen Dinge rund um den Auslandsaufenthalt, wie zB Anmeldeformalitäten, geklärt. Für jene Austauschstudierende, die nicht an dem Französisch-Intensivsprachkurs teilnehmen, findet vor Lehrveranstaltungsbeginn des Weiteren eine Einführungsveranstaltung statt.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Ich habe zwei Wirtschaftskurse in französischer Sprache (Comptabilité und Microéconomie I) à 6 ECTS absolviert. Es bestand grundsätzlich keine Anwesenheitspflicht. Es gab jeweils eine schriftliche Prüfung. Um sich an das französische Fachvokabular zu gewöhnen, ist es jedoch jedenfalls empfehlenswert die Kurse regelmäßig zu besuchen. Des Weiteren werden im Unterricht viele klausurrelevante Beispiele durchgemacht. Sehr positiv ist mir aufgefallen, dass Prof. Gugler (Microéconomie I) und Prof. Missionier-Piera (Comptabilité) sich stets um eine sehr deutliche französische Aussprache bemühten.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Da ich in Fribourg an meiner Diplomarbeit arbeitete, absolvierte ich nur zwei Kurse (mind. 10 ECTS/Semester sind neben einer Diplomarbeit gemäß JKU zu absolvieren). Der meiste Lernaufwand fiel vor allem in den Wochen vor den Prüfungen an. Bis etwa Ende April blieb jedoch genügend Zeit, um an der Diplomarbeit arbeiten zu können.

12. Benotungssystem

Es kann eine Note von 1 bis 6 erreicht werden, wobei 1 die schlechteste Note und 6 die beste Note darstellt. Ab der Note 4 ist man positiv.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Bei organisatorischen Fragen sollte man sich jedenfalls an das Auslandsbüro der Universität Fribourg wenden. Diese konnten mir stets kompetente Auskunft hinsichtlich jeglicher Formalitäten geben. Die Professoren habe ich allgemein als sehr hilfsbereit empfunden, als diese stets rasch auf Anfragen per E-Mail oder in online-Kursforen geantwortet haben.

14. Resümee

Das Auslandssemester in Fribourg war eine sehr spannende und lehrreiche Zeit für mich. In Fribourg gewöhnt man sich schnell daran, laufend verschiedene Sprachen zu sprechen. Dass man alle Kurse auf Deutsch und Französisch besuchen kann, hat mich sehr begeistert. Des Weiteren konnte ich viele Kontakte zu einheimischen Studierenden knüpfen, die ich so bald als möglich wieder in der Schweiz besuchen kommen möchte.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Die Schweiz verfügt über ein gutes Zugnetz. Wenn man sich viel in der Schweiz anschauen möchte und keinen eigenen PKW besitzt, lohnt es sich auf jeden Fall sich das Halbtaxbillet der SBB zu besorgen. Mit dem Halbtaxbillet fährt man zum halben Zugpreis überall in der Schweiz. Das für 1 Jahr gültige Halbtaxabo kostet 165 CHF.